

Je Woche

16. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Foto (c) Kulturrexpress

Neubau Jüdisches Museum Frankfurt, Kunstwerk im Lichthof von Ariel Schlesinger

Ausgabe 43

vom 18. – 24. Oktober 2020

Inhalt

- UV-C Desinfektion und Luftreinigung für Parkgaragen
- Smartphones schnell und sicher mit Licht desinfizieren
- Lichtdesinfektion von Einkaufswagen
- Kamin- oder Kachelofen, nur wenige schützen sich vor Kohlenmonoxid
- Ende offen: Der Weg des Menschen aus der Steinzeit in die Zukunft (2020) von Peter Strauß
- Architektur lesen! Architekturpolitik in Finnland
- Immobilienpreise in Hamburger Umland steigen weiter an
- Neubau, Umbau und Wiedereröffnung Jüdisches Museum Frankfurt
- Städel erwirbt Max Beckmann Gemälde 'Selbstbildnis mit Sektglas'
- Ostwind – Der große Orkan Das große Finale ab ~~17. Dezember 2020~~ im Kino
- EMA – SPIEL MIT DEM FEUER
Regie: Pablo Larraín (Chile) In seinen flirrenden, aufgeladenen Bildern, die zwischen Realität und Metapher oszillieren, fängt Larraín die explosive Kraft einer unvergesslichen Heldin ein
November gilt das neue Gebäudeenergiegesetz

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de



UV-C Desinfektion und Luftreinigung für Parkgaragen

GoGaS stellt seine neue PARKsens Baureihe zur kombinierten Desinfektion und Reinigung der Luft in Garagen und Tiefgaragen vor. Die PARKsens Baureihe kombiniert dabei die schonende und sanfte UV-C Lichtdesinfektion bei gleichzeitiger Reinigung der Luft. Die PARKsens Lösungen eignen sich für alle Garagen, privat und gewerblich, mit beliebiger Deckenhöhe. Die Desinfektion und Reinigung der Luft erfolgt innerhalb der Desinfektionsröhre nach klinischen Standards, bei sanftem

Luftdurchsatz ohne Zug, Verwirbelung und Verstaubung. Das Rohrsystem ist variabel und erweiterbar. Die Montage kann wahlweise an Decke oder Wand erfolgen.

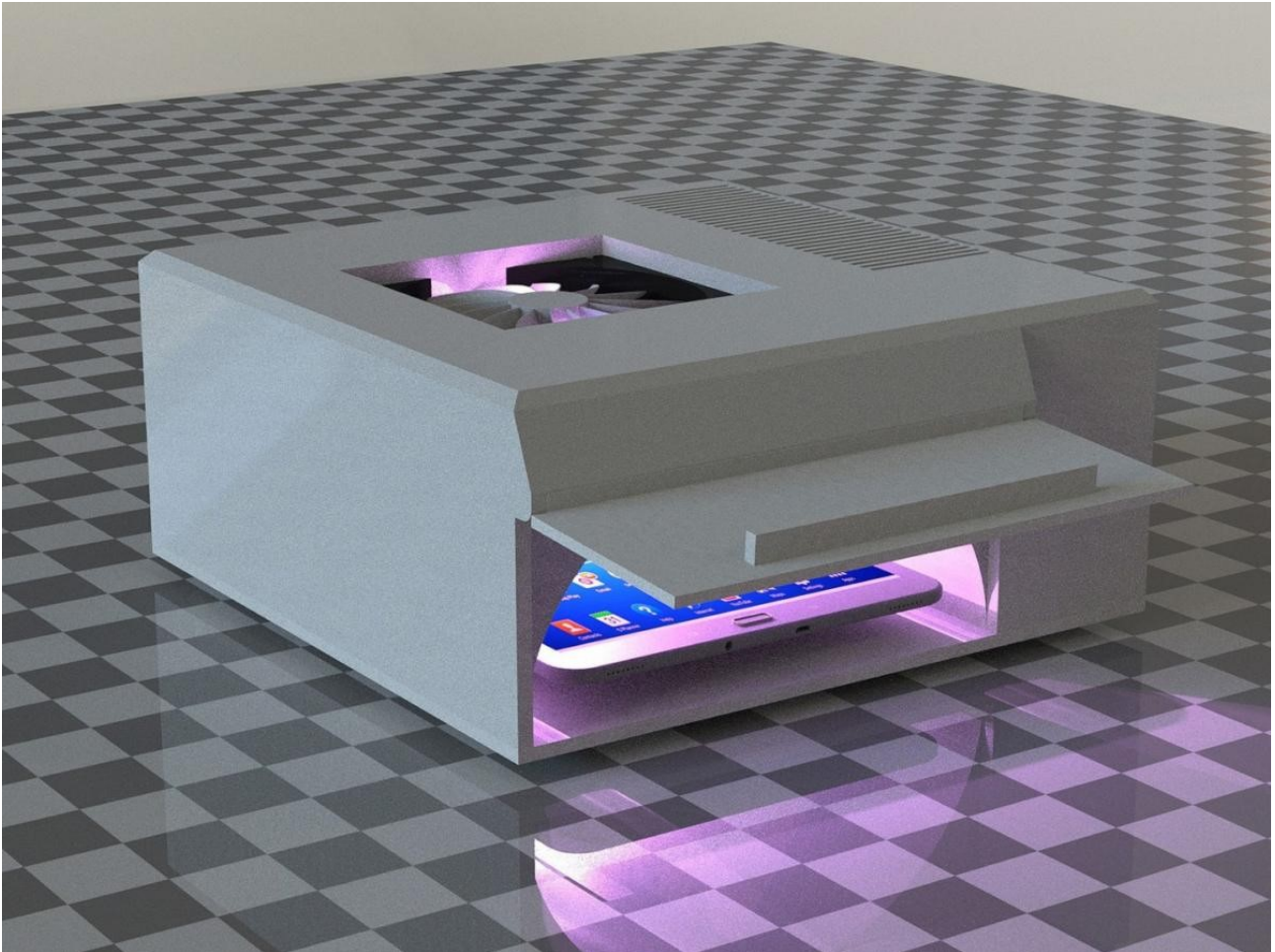
PARKsens verwendet dazu industrielle, auf 254nm eingestellte UV-C Lichttechnik, sowie die bewährte GoGaS Umluft/Filter/Reinigungsmodule. Separate Filter sind nicht erforderlich. Beide werden in das allgemeine GOsens Steuermodul integriert. Damit ist die integrierte digitale Steuerung

und Überwachung, sowie die direkte Einbindung in das jeweilige Health & Safety Compliance System des Anwenders und Betreibers sichergestellt. Die Schnittstellen und Protokolle sind für den Anwender zugänglich, die Datenübertragung kann leitungsgebunden und über Funk erfolgen. GoGaS ist optional mit einer Bild- und optischen Signalisierung erhältlich. Damit werden die Benutzer auch emotional, in die empfundene höhere Sicherheits- und Komfortfunktion einge-

bunden. Die PARKsens Bau-reihe ist durchgängig nach den geltenden internationalen Sicherheits- und Medizinnormen, wie EN validiert und zertifiziert.

Meldung: GoGaS Goch GmbH & Co. KG, Dortmund

TECHNOTRANSFER



Prototyp des Handydesinfektionssystems

Smartphones schnell und sicher mit Licht desinfizieren

Forscherinnen und Forscher am Fraunhofer-Institut für Optoelektronik, Systemtechnik und Bildauswertung IOSB, Institutsteil

Angewandte Systemtechnik-AST haben eine innovative Lösung zum Desinfizieren von Smartphones entwickelt. Diese

können damit innerhalb weniger Sekunden von Bakterien und Viren wie SARS-CoV-2 befreit werden. Statt teurer Che-

mie kommt dabei sogenanntes UVC-Licht zum Einsatz. Weitere Einsatzfelder sind denkbar.

Smartphones, Tablets und ähnliche mobile Wegbegleiter werden täglich unzählige Male in die Hand genommen. Meist spielen hygienische Aspekte dabei allerdings eine eher untergeordnete Rolle. Im klinischen Bereich sieht es jedoch anders aus. Hier werden Tablets und Smartphones inzwischen vielseitig genutzt und gehen auch von Hand zu Hand. Eine Desinfektion ist daher zur Verhinderung von Erregerübertragungen unbedingt nötig. Der Einsatz von chemischen Mitteln verbietet sich hier allerdings, da die fettabweisende Beschichtung der Displays hierdurch zerstört wird. Dafür haben Forscherinnen und Forscher vom Fraunhofer IOSB-AST aus Ilmenau eine technische Innovation entwickelt: Sie sieht von außen wie eine handelsübliche Mikrowelle aus. Im Inneren kommen aber so genannten UVC-LEDs – Leuchtdioden, die

mit ultraviolettem Licht arbeiten – mit einer Wellenlänge von 269nm zum Einsatz.

Insgesamt sind zwei separate UVC-LED-Module mit jeweils 10 UVC-LEDs für die Ober- und Unterseite des Smartphones verbaut. Jede UVC-LED besitzt eine Leistung von 100 Milliwatt, sodass die Gesamtstrahlleistung zwei Watt beträgt. So wird in nur wenigen Sekunden eine Bestrahlungsdosis von 800 J/m² erreicht, was eine effiziente Inaktivierung von Bakterien und Viren ermöglicht.

Smartphones werden mit der Lösung aber nicht nur einfach per Licht desinfiziert, sondern über einen NFC-Reader auch identifiziert, die applizierte Dosis über einen Sensor erfasst und protokolliert. Somit ist jeder Desinfektionsvorgang validierbar und dem jeweiligen Gerät eindeutig zuzuordnen. Ein LCD-Display informiert den Nutzer über die wichtigsten Funktionen. Weiterhin können nachgelagerte IT-Sys-

teme per W-LAN und Webinterface integriert werden.

»Seit vielen Jahren arbeiten wir im Rahmen des BMBF-Programms ›Advanced UV for Life‹ an sehr unterschiedlichen Anwendungen für UVC-Technologien im Bereich der Desinfektion. LEDs bieten dabei große Vorteile, was wir am Beispiel der Smartphone-Desinfektion hervorragend demonstrieren können«, erklärt Ingenieur Thomas Westerhoff vom Fraunhofer IOSB-AST.

Die Anwendungsgebiete der Handydesinfektion reichen dabei vom klinischen Bereich über die private und gewerbliche Nutzung bis hin zum Eventmarkt. Der Prototyp wird voraussichtlich im September 2020 auf der IFAT, der Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft in München, präsentiert werden.

Für die kommerzielle Verwertung sucht das Fraunhofer IOSB-AST noch Partner aus der Wirtschaft.

Foto © Thomas Westerhoff, Meldung: Fraunhofer IOSB-AST, 98693 Ilmenau



Lichtdesinfektion von Einkaufswagen

Die regelmäßige Reinigung von Flächen ist gerade in Supermärkten essentiell, wo Einkaufswagen laufend von vielen Kunden benutzt werden. Die Desinfektion mit UV-C Licht setzt hier einen neuen Standard. Oberflächen werden ohne chemische Mittel in kürzester Zeit keim- und virenfrei gemacht und damit eine ausreichende Hygiene sichergestellt. Ausgeführt wird diese Art der Reinigung mit dem einzigartigen „seCUBE“ der Firma CARE BY LIGHT, einem Joint Venture von MCI die unternehmerische Hochschule und PLANLICHT eine innovative benutzerfreundliche Lösung weit über Corona-Zeiten hinaus.

Die erste Anlage im Lebensmittelhandel kommt beim Discounter SPAR zum Einsatz, wo gleich

mehrere Einkaufswagen gleichzeitig und rückstandsfrei desinfiziert werden. „Unsere lichttechnische Expertise brachte uns gleich zu Beginn der Corona-Pandemie auf die Idee, mit UV-C-LED-Technologie markttaugliche Desinfektionslösungen zu entwickeln“, so Felicitas Kohler, CEO von PLAN-LICHT.

In Zusammenarbeit des MCI mit PLANLICHT, dem Institut für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie der Medizinischen Universität Innsbruck und BERGERecotrail entwickelte CARE BY LIGHT in nur sieben Wochen den ersten Prototyp „seCUBE“. Eine Woche lang wurde dieser bei einem SPAR-Supermarkt in Wattens (Tirol) erfolgreich getestet. „Das Feedback unserer Kundinnen und Kunden war sehr gut.

Hygiene ist besonders in diesen Zeiten ein wichtiges Anliegen und für viele Kunden entscheidend für die Wahl ihres Einkaufsortes. Daher sind wir für derartige Innovationen immer offen“, so Dr. Christof Rissbacher, Geschäftsführer der SPAR-Zentrale Wörgl. Nach weiteren Verbesserungen wurde nun die zweite Anlage in Zirl als zweiter Testlauf mitten im Echtbetrieb eröffnet.

Desinfektion mit Licht

In dem vom Land Tirol geförderten Projekt wurde gemeinsam mit dem Institut für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie der Medizinischen Universität Innsbruck die Wirksamkeit der Desinfektion untersucht. Die Direktorin des Institutes, Univ.-Prof. Dr.med.univ. Cornelia Lass-Flörl, bestätigt aus der evidenzbasierten Medizin, dass: „Rund zehn Prozent der generellen Infektionswege über Oberflächen (exogen) stattfinden können. Die Desinfektion mit UV-C-Licht war bereits vor der Pandemie als relevante Lösung bekannt. Schließlich können mit dieser Technologie alltägliche Keime, sowie Noroviren bzw. Schimmelpilzsporen auf Oberflächen deaktiviert werden.“ Der seCUBE ist ein quaderförmiges Gerät, in dem Oberflächen mobiler Gegenstände mit Licht desinfiziert werden. Dabei ist es möglich, die Größe, Beleuchtungsintensität und Dauer des Geräts auf den jeweiligen Einsatzbereich anzupassen. Die Oberflächenreinigung durch UV-C Licht verzichtet durch das Weglassen von Quecksilber oder

Ozon vollständig auf den Einsatz von Chemie und ist 100 Prozent rückstandsfrei. Zudem wird dadurch eine Unempfindlichkeit auf eine hohe Anzahl von Schaltzyklen erreicht, was die anwendungsbezogene Lebensdauer dieser Anlagen enorm verlängert.

Einfache Bedienung

Die seCUBE-Desinfektionsanlage in Zirl funktioniert halbautomatisch und ist mit einem mehrstufigen Sicherheitssystem ausgestattet. Kunden holen und retournieren die Einkaufswagen aus dem Desinfektionstunnel, der mit Hinweisleuchten die Entnahmemöglichkeit der bereits desinfizierten Wagen anzeigt. Ist eine Wagenstraße mit benutzten Einkaufswagen voll, schließt sich automatisch ein Rolltor und der Desinfektionsvorgang beginnt. Den Kunden wird somit ein desinfizierter Einkaufswagen bereitgestellt, welcher schnell und rückstandsfrei allfällige Infektionsübertragungen von Oberflächen beim Einkaufserlebnis eliminiert.

„In Zeiten wie diesen, ist schnelle und professionelle Innovation gefragt, sodass gewohnte Situationen in unserem Alltag weiterhin sicher ermöglicht werden. Diese Innovationsprozesse sind für unsere Projektpartner essentiell und bedürfen einer wissenschaftlich fundierten und raschen Problemlösung“, erläutert FH-Prof. DI Dr. Michael Kraxner, welcher die F&E am MCI leitet.

Meldung: MCI Management Center Innsbruck



Feuerholz zum anzünden

Kamin- oder Kachelofen, nur wenige schützen sich vor Kohlenmonoxid

Giftiges Kohlenmonoxid (CO) kann durch verstopfte Abluftrohre und Schornsteine von Gasthermen, Ölheizungen oder Kamin- und Kachelöfen in die Raumluft gelangen. Durch technische Defekte, mangelnde Wartung oder Manipulationen an der Verbrennungseinrichtung können insbesondere bei geschlossenen Fenstern lebensbedrohliche CO-Konzentrationen verursacht werden.

Kaum Vorbeugung und viel Unwissenheit über das Atemgift

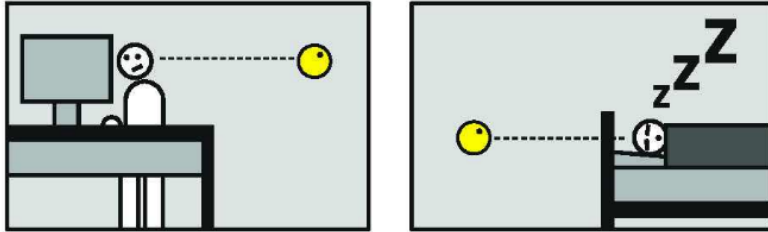
Laut einer Umfrage des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR)* in Deutschland haben 82 Prozent der Befragten schon einmal von Kohlenmonoxid Vergiftungsfällen gehört. Die meisten geben außerdem an, Ursachen und Symptome von CO-Vergiftungen zu kennen, aber nur 41 Prozent schätzen das Risiko einer Vergiftung mit CO eher hoch oder sehr hoch ein. Nur 15 Prozent haben einen CO-Warmmelder installiert, um sich und ihre Familie zu schützen.

Überprüfung, Wartung und CO-Warmmelder senken das Risiko

Auf 41,1 Mio. deutsche Haushalte kommen laut Statistik des Bundesverbandes des Schornsteinfegerhandwerks 11,1 Millionen offene Kamine,

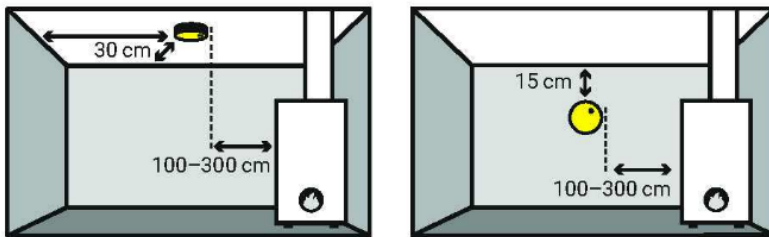
Installation in Schlaf- und Wohnzimmern:

In Schlafzimmern und Aufenthaltsräumen Warmmelder in Atemhöhe (1 m bis 1,5 m) anbringen.



Installation in Räumen mit Verbrennungseinrichtung:

Warmmelder idealerweise im Raum an der Decke montieren. Alternativ ist eine Wandmontage möglich.



Kaminöfen und Kachelöfen usw., sogenannte Einzelraumfeuerungsanlagen. Alexis Gula vom Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks rät daher: „Um die Gefahr von CO-Unfällen zu minimieren, sollten Wohneigentümer ihre Kamine oder Öfen regelmäßig warten bzw. überprüfen lassen. Die Übergangsregelung der 1. BImSchV schreibt seit 2010 einen neuen Grenzwert von 0,15 g Staub und 4 g Kohlenmonoxid pro m³ Abgas für die sog. Einzelraumfeuerungsanlagen vor. Ältere Modelle, die diesen Wert nicht mehr einhalten können, müssen zu bestimmten Zeitpunkten ausgetauscht, nachgerüstet oder außer Betrieb genommen werden.“ Als lebenswichtige Sicherheitsmaßnahme empfehlen Feuerwehren und Schornsteinfeger allen Eigentümern mit Kaminen oder

Kachelöfen, CO-Warmmelder zu installieren. Diese überprüfen den Co-Gehalt der Raumluft und warnen rechtzeitig vor dem tödlichen Atemgift.

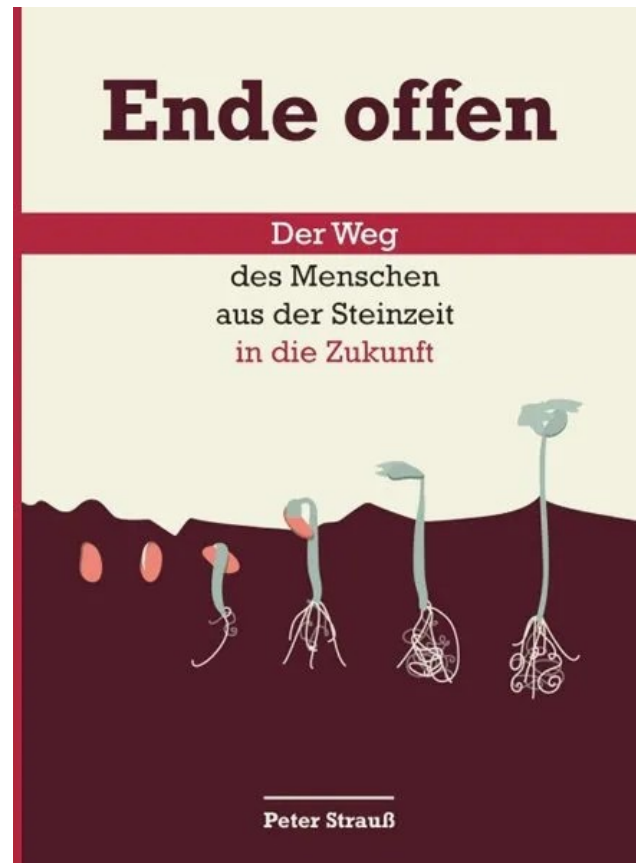
„Wichtig dabei ist auf die Qualität der Warmmelder sowie eine fachgerechte Montage zu achten. Wir empfehlen CO-Warmmelder, die von einem anerkannten Prüfinstitut nach EN 50291 zertifiziert worden sind“, ergänzt Anne Wentzel, Sprecherin der Initiative zur Prävention von Kohlenmonoxid-Vergiftungen. Die Geräte sollten an der Decke mit mindestens 30 Zentimetern Abstand zur Wand, jedoch nicht direkt über dem Kamin oder Ofen montiert werden. CO führt unentdeckt zum Tod Kohlen-

monoxid ist ein besonders gefährliches Atemgift, denn das toxische Gas ist unsichtbar, geruchs- sowie geschmacksneutral und damit für Menschen nicht wahrnehmbar. „Eine beginnende CO-Vergiftung äußert sich durch Kopfschmerzen, Benommenheit und Übelkeit. Abhängig von der Konzentration in der Raumluft führt Kohlenmonoxid zu erheblichen Beschwerden, Bewusstlosigkeit und unentdeckt sogar zum Tod. Auch in geringen Dosen über einen längeren Zeitraum kann CO zu einer chronischen Vergiftung führen“, berichtet Neurologin Dr. Gabriele Wöbker über die gesundheitlichen Folgen.

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Initiative zur Prävention von Kohlenmonoxid Vergiftungen, Berlin

Ende offen: Der Weg des Menschen aus der Steinzeit in die Zukunft (2020) von Peter Strauß

Die Bundesregierung will dem globalen Treibhaus-effekt entgegenwirken und auf fossile Energieträger weitestgehend verzichten. Im Widerspruch dazu steht, dass im Bedarfsfall der Strom in Polen gekauft werden soll. Das Nachbarland setzt weiterhin auf Energiegewinnung durch Kohle und baut diese sogar aus. Während das Elektroauto in Deutschland noch nicht ausgereift ist, werden immerhin Fortschritte in Entwicklung und Wirtschaftlichkeit der E-Mobilität sichtbar. Der Ökostrom soll es richten, saubere Städte versprechen einen Gewinn an Lebensqualität. Die Kehrseite dazu ist die Beschaffung der Rohstoffe, bei der die Bundesrepublik Deutschland nicht weiß, mit welchen Mitteln diese gewonnen werden und woher sie kommen sollen. Zur Rohstoffgewinnung werden oftmals Kinder eingesetzt unter lebensunwürdigen Arbeitsbedingungen. Das ist ab-scheulich. Weiterer Anklagepunkt sind Rotorblätter der Windräder, an denen jährlich hunderttausende Vögel verenden. Ein fataler Konstruktionsfehler.



Wenn es um Weichenstellungen der Zukunft geht, folgert der Autor, suchen die meisten Menschen eine Lösung innerhalb ihres eigenen Fachgebietes, was nur eine logische Schlussfolgerung ist. Viele Überlegungen, welche dabei angestellt werden, dienen vor allem der Planung für sich selbst und der Familie in der eigenen Umgebung, also für das, wofür sie stehen und was sie als Aufgabengebiet und ihren Einflussbereich wahrnehmen. Selten wird themenübergreifend gehandelt. Peter Strauß beginnt

mit seinen Ausführungen bei den Anfängen der Menschheitsgeschichte und endet in einer absehbaren noch nicht erforschten Zukunft. Dies soll kein Buch über die Banken oder die Umwelt sein, sondern den Zusammenhang zwischen sämtlichen zukunfts-relevanten Themen herstellen. Ein großes Unterfangen, wenn jemand bis über den eigenen Tellerrand hinaus-schaut. Das gelingt nur den wenigsten. Peter Strauss befürchtet auch, dass viele Menschen glauben, der erreichte zivilisatorische Stand in den europäischen Nachkriegsgesellschaften sei dauerhaft gesichert. Ihn beschäftigt daran, was zu tun ist, um eine ferne Zukunft zum Besseren zu gestalten. Dabei werden zivilisatorische Frau-gestellungen behandelt: indem Widersprüche wie Liebe - Aggressivität thematisiert werden, ebenso die kritische Fragestellung nach einem menschen-würdigen Umgang mit Minderheiten. Wie aus den Folgen der Wegwerfgesellschaft entkommen? Peter Strauss einigt sich im Schlussteil auf eine intensive Bewusstseins-arbeit und bemüht sich um deren Einschätzung, um damit die innere Solidarität des Menschen noch zu erreichen. Natürlich bleibt auch hier realistisches Abwägen zwischen betriebswirt-schaftlicher Sachlage und die Erfüllung der vielen Vorsätze für die Zukunft erforderlich. Ich tue mich mit dem Begriff Neoliberalismus etwas schwer, da mir dieser aus der Vergangenheit als politischer Dauerzustand elitärer Gruppie-rungen negativ in Erinnerung geblieben ist. Da-bei verfügt der vorliegende Band als wissen-schaftliche Expertise über ein Quellenver-

zeichnis mit Fußnotenanteil im Textbereich. Zu-dem gibt der Autor Empfehlungen aus der Fachliteratur, wozu mehrere Publikationen des Sozialpsychologen Erich Fromm zählen, was auf eine humanistisch intendierte Auffassung schließen lässt. Parallelen finden sich zu Fromms 'Der moderne Mensch und seine Zukunft'. Christian Felbers wirtschaftspolitische Denkwei-sen bilden weitere Grundlage im Verständnis des Autors. Am nächsten kommt das vorlie-gende Buch Harald Welzers 'Alles könnte anders sein', der ähnliche Themenkomplexe diskutiert, jedoch weniger tief auf Hintergründe eingeht und zu einem anderen Fazit gelangt. Entstanden ist 'Ende offen...' erst aus einer großen Anzahl an Notizen und Beobachtungen, die in einem Puzzle zusammengesetzt wurden, wodurch der Eindruck eines Kompendiums entsteht.

www.peterstrauss.berlin

**Ende offen - Der Weg des Menschen
aus der Steinzeit in die Zukunft**

Peter Strauß

(Hrsg.) tredition GmbH, Hamburg

1. Auflage, 2020

Broschiert, 488 Seiten

Größe: 14,8 cm x 21,0 cm

ISBN: 978-3-347-02027-6

Architektur lesen! Architekturpolitik in Finnland

Eine Buchbesprechung mit Turit Fröbe und Kerstin Kunekath

Als eines der ersten Länder Europas entwickelte Finnland 1998 eine offizielle Architekturpolitik, in der die Baukulturelle Bildung eine prominente Stellung einnahm, gilt seitdem als unangefochtener Vorreiter in diesen Bereichen. Erklärtes Ziel war es, die Architektur systematischer ins Schulsystem, in die Curricula der Lehramtsstudiengänge und in die Erwachsenenbildung zu integrie-

ren. Im Rahmen einer Feldstudie ist Turit Fröbe in Gesprächen mit unterschiedlichen Experten der Frage nachgegangen, wie erfolgreich die international rezipierte finnische Architekturpolitik ist. Ist es gelungen, die Baukulturelle Bildung im Bildungssystem zu verankern? Welche Voraussetzungen waren dafür notwendig? Welche Strukturen sind geschaffen worden? Und ist es möglich,

aus den finnischen Erfahrungen Empfehlungen für Länder wie Deutschland abzuleiten?

Videobeitrag

<https://youtu.be/lyqCqitSkf4>

Architekturpolitik in Finnland Wie Baukulturelle Bildung gelingen kann

Turit Fröbe

Jovis Verlag, Berlin

1. Auflage, 2020

Klappenbroschur, 192 Seiten, 50 farb. und s/w Abb.

Größe 18,5 cm x 26,5 cm

ISBN 978-3-86859-617-5

eBook Deutsch

ISBN 978-3-86859-937-4

Englisch

ISBN 978-3-86859-616-8

Turit Fröbe
**Architekturpolitik
in Finnland**

Wie Baukulturelle
Bildung gelingen kann



jovis



Immobilienpreise in Hamburger Umland steigen weiter an

Auch unter Pandemiebedingungen zogen die Preise für gebrauchte Häuser und Wohnungen im Hamburger Umland im Zeitraum Januar bis Juli 2020 weiter an. In zehn von elf untersuchten schleswig-holsteinischen Orten im Hamburger "Speckgürtel" verteuerten sich Bestandsimmobilien

um bis zu 9,1 Prozent. Das ergab die aktuelle Studie der LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, die in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Forschungsinstitut F+B (Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt GmbH) heute veröffentlicht wurde.

Preisentwicklung Januar bis Juli 2020 - Häuser aus dem Bestand

Seit Januar 2020 stiegen die Preise für gebrauchte Häuser in den untersuchten Umlandorten um bis zu 7,3 Prozent (Bad Oldesloe) weiter an. Über 3.500 Euro pro m²-Wohnfläche sind jetzt in Ahrensburg (plus 2,3 Prozent) und Wedel (plus 7,2 Prozent) zu zahlen.

In Quickborn, Pinneberg, Norderstedt und Reinbek werden bestehende Häuser zwischen 3.112 und 3.353 Euro/m² angeboten. Ein etwas günstigeres Preisniveau ist noch in Elmshorn (2.543 Euro/m², plus 0,7 Prozent) oder Kaltenkirchen (2.522 Euro/m², plus 4,8 Prozent) zu finden. Nur in Geesthacht (2.591 Euro/m²) wurden leicht niedrigere Preise als zum Jahresanfang registriert. Bestandshäuser kosten dort aktuell 87 Euro pro m² weniger als im Januar 2020.

Preisentwicklung Januar bis Juli 2020 - Wohnungen aus dem Bestand

Die höchsten Steigerungsraten wurden für bestehende Wohnungen in Geesthacht (8,8 Prozent) und Elmshorn (9,1 Prozent) festgestellt. Teuerste Umlandorte sind mit Preisen über 3.000 Euro pro Quadratmeter Ahrensburg (3.226 Euro/m²), Norderstedt (3.074 Euro/m²) und Wedel (3.053 Euro/m²). Im ersten Halbjahr 2020 verteuerten sich hier Bestandswohnungen zwischen 0,7 und 3,1 Prozent.

Knapp 1.000 Euro pro m²-Wohnfläche günstiger werden gebrauchte Wohnungen bei weiter steigenden Preisen noch in Kaltenkirchen (2.111 Euro/m²), Elmshorn (2.121 Euro/m²) und Hen-

stedt-Ulzburg (2.245 Euro/m²) angeboten. In Bad Oldesloe sind mit 2.119 Euro/m² derzeit etwas weniger als zum Jahresbeginn für Bestandswohnungen aufzuwenden.

- Häuser und Eigentumswohnungen sind in den vergangenen zwei Jahren um bis zu 50 Prozent teurer geworden

- Immer weniger Angebote unterhalb von 2.000 Euro/m²

"In Schleswig-Holstein wohnt man gerne zwischen Binnenland und Waterkant'. Das lässt die Preise für Häuser und Wohnungen trotz Pandemie weiter steigen", so Wolfgang Ullrich, Geschäftsführer der LBS Immobilien GmbH. Je nach Region sind unterschiedliche Summen zu investieren. Ein gebrauchtes Haus mit 100 qm-Wohnfläche kann beispielsweise zwischen rund 143.000 und bis zu 2,3 Millionen Euro kosten. Insgesamt sind die Immobilienpreise entlang der Nord- und Ostseeküste sowie auf den Inseln und in den großen Siedlungsräumen Schleswig-Holsteins seit der letzten Marktuntersuchung 2018 mit wenigen lokalen Ausnahmen weiter gestiegen.

Das sind einige der Ergebnisse des aktuellen Immobilienmarktatlanten der LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, der in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Forschungsinstitut F + B (Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt GmbH) veröffentlicht wurde.

Hier ist Schleswig-Holstein am teuersten

Die Insel Sylt bleibt mit Abstand der teuerste Wohnort in Schleswig-Holstein. Die Preise für

bestehende Häuser sind seit 2018 um 24,9 Prozent auf den derzeitigen Inseldurchschnitt von 13.271 Euro pro m² gestiegen. Bestandswohnungen verteuerten sich um 21,6 Prozent (8.682 Euro/m²). Spitzenreiter bleibt Kampen auf Sylt: Beim Kauf eines Hauses mit 100 m²-Wohnfläche müssen knapp 2,3 Millionen Euro angelegt werden. "Günstiger" ist der Erwerb auf der Insel noch in Hörnum für rund 700.000 Euro für dieselbe Wohnfläche. Aber auch hier stiegen die Preise in den letzten zwei Jahren mit gut 15 Prozent für Bestandshäuser und rund 33 Prozent für Bestandswohnungen deutlich an.

Ebenfalls zu den hochpreisigen Regionen zählen an der Nordsee Amrum, Föhr und St. Peter-Ording. Mit einer Steigerungsrate von über 50 Prozent seit 2018 stiegen die Preise für gebrauchte Häuser am stärksten an der nördlichen Küste der Halbinsel Eiderstedt auf durchschnittlich 3.349 Euro/m² an. An der Ostseeküste führt Timmendorfer Strand vor Lübeck-Travemünde das TOP-Segment an, gefolgt von Orten im Hamburger Umland.

Immobilienangebote unter 2.000 Euro/m² nehmen ab

Insgesamt nimmt das Angebot für Wohnimmobilien mit Preisen unterhalb von 2.000 Euro/m² im gesamten Untersuchungsgebiet ab. Nur noch gut ein Fünftel aller Bestandshäuser lag in diesem Preissegment mit zum Teil starken Preissteigerungen bis zu gut 40 Prozent (Büsumer Umland) in den letzten zwei Jahren. Am preiswertesten waren bestehende Häuser in Rendsburg (1.431 Euro/m²) und an der Nordseeküste in Dagebüll (1.551 Euro/m²) am Markt. In der Region Angeln verteuerten sich Häuser aus

diesem Preissegment um 12,2 Prozent im Kapelner Umland bis zu 31,9 Prozent in Schleswig.

Bestandswohnungen wurden im Untersuchungszeitraum lediglich nur noch 174 unterhalb von 2.000 Euro/m² offeriert. Starke Preissteigerungen von 22,1 bzw. 23,7 Prozent verzeichneten in diesem Segment beispielsweise Eutin und Plön auf 1.960 bzw. 1.900 Euro/m². In Rendsburg, Oldenburg und in Heide sind im Vergleich zu 2018 zwischen 13,8 und 20,2 Prozent mehr zu kalkulieren. Am günstigsten konnten gebrauchte Wohnungen in Tönning (1.474 Euro/m²) und in Büdelsdorf (1.347 Euro/m²) erworben werden.

Entwicklungen in den fünf großen Städten in Schleswig-Holstein

In der Landeshauptstadt Kiel wurden deutlich mehr bestehende Wohnungen als Häuser angeboten. Dabei stiegen die Preise im Kieler Durchschnitt für Bestandshäuser um 13,8 Prozent auf 2.522 Euro/m² und für Bestandswohnungen um 14,5 Prozent auf 2.667 Euro/m². Wie in den Vorjahren werden die höchsten Preise in den Stadtteilen Ravensburg/Brunswik/Düsternbrook und Kiel-Mitte aufgerufen. Günstigere Stadtteile auf dem Ostufer verzeichneten deutliche Preissprünge. Beispielsweise kosten gebrauchte Wohnungen in Elmschenhagen jetzt 2.094 Euro/m², das entspricht einer Steigerung von 40,5 Prozent seit 2018. Die Preise für gebrauchte Häuser kletterten in diesem Stadtteil im selben Zeitraum um 26,5 Prozent auf durchschnittlich 2.378 Euro/m².

In Lübeck wurden fast doppelt so viele Häuser wie Wohnungen offeriert. Im Schnitt muss ein Interessent 2.739 Euro/m² für Bestandshäuser

(plus 13,3 Prozent seit 2018) und 3.171 Euro/m² für Bestandswohnungen (plus 30 Prozent) anlegen. Für Objekte in der Altstadt sollte allerdings mit Preisen über 3.200 Euro/m² kalkuliert werden. Auch in Lübeck-Travemünde müssen Käufer mehr Kapital mitbringen: 3.595 Euro/m² für Häuser und 4.136 Euro/m² für Wohnungen sind hier anzulegen.

In Flensburg und Neumünster ist Wohneigentum trotz Steigerungsraten zwischen 12,7 bis zu 18,6 Prozent noch erschwinglicher. Während in Neumünster gebrauchte Häuser und Wohnungen noch unterhalb von 2.000 Euro pro Quadratmeter zu erwerben sind, stiegen die Preise in Flensburg mittlerweile auf 2.154 Euro/m² (Häuser) bzw. 2.104 Euro/m² (Wohnungen).

Deutlich teurer wird es, je näher die Hansestadt Hamburg rückt. "Die Nachfrage nach Immobilien im Hamburger Umland hält weiter an", so Ullrich und fügt hinzu: "Käufer können sich hier aufgrund der niedrigeren Preise mehr Wohnraum als in der Großstadt leisten." Diese Nachfrage lässt auch die Preise in Norderstedt konti-

nuierlich steigen. Seit 2018 erhöhten sich die Preise für Bestandsimmobilien pro m²-Wohnfläche um 13,9 Prozent auf 3.227 Euro (Häuser) sowie um 15,5 Prozent auf 3.074 Euro für Wohnungen.

Ausblick

Ullrich geht davon aus, dass Schleswig-Holstein ein gefragtes Wohn- und Urlaubsland bleibt. "Dadurch sind auch zukünftig stabile Preise bzw. weitere Preisdynamiken zu erwarten", zieht der Immobilienexperte ein erstes Fazit. Besondere Zuwächse erwarte er als Folge der Pandemie beispielsweise bei den Ferien-Immobilien. Aber auch die Bedeutung von mehr Wohnraum sowie eigenem Garten hat für viele Menschen zugenommen. Das Angebot von Wohnimmobilien gerade im preiswerteren Bereich werde weiterhin die Nachfrage nicht decken können. "Daher erwarte ich, dass die Preise in den bis jetzt noch günstigeren Lagen weiter anziehen werden", schließt Ullrich seine Zukunftsprognose ab.

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG



Andreas von Schoeler, Kulturdezernentin Ina Hartwig, Oberbürgermeister Peter Feldmann und Mirjam Wenzel, Direktorin des Jüdischen Museums

Neubau, Umbau und Wiedereröffnung Jüdisches Museum Frankfurt

Das Jüdische Museum der Stadt Frankfurt am Main wird nach fünfjähriger Umbauzeit am 21. Oktober 2020 in doppelter Größe wieder eröffnet. Der einzigartige neue Museumskomplex besteht aus dem sorgfältig restaurierten Rothschild-Palais und einem hellen Neubau des renommierten Berliner Architekturbüros: Staab Architekten. Das neoklassizistische Palais beherbergt die neue Dauerausstellung *Wir sind Jetzt: Jüdisches Frankfurt von der Aufklärung bis zur Gegenwart* über jüdisches Leben in der Moderne und knüpft damit an die Ausstellungserzählung im preisgekrönten Museum Judengasse an, die seit 2016 viele Besucher

angezogen hat. Das neue Gebäude, Lichtbau genannt, bietet Raum für Wechselausstellungen und Veranstaltungen, eine öffentliche Bibliothek, das erste milchigkoschere Café in einem Jüdischen Museum in Deutschland, FLOW-DELLI, sowie einen Museumsshop, der von der Literaturhandlung betrieben wird. Der Lichthof zwischen den beiden Gebäuden bildet die Adresse des neuen Museums, Bertha-Pappenheim-Platz 1, und präsentiert die eindrucksvolle Skulptur „Untitled“ von Ariel Schlesinger.

Oberbürgermeister Peter Feldmann sagt: "Frankfurt ist sicherlich die jüdischste Stadt Deutschlands – und bekommt mit der Neueröffnung des Jüdischen Museums nicht bloß neue und größere Ausstellungs-räume, die der jahrhundertelangen jüdischen Ver-gangenheit unserer Heimatstadt einen angemessenen Rahmen geben. Das Jüdische Museum widmet sich vor allem gegenwärtigem jüdischen Leben in Frankfurt und das ist bundesweit einmalig."

Ein Zentrum für jüdische Kultur in der Vergangenheit und in der Gegenwart

Das Jüdische Museum Frankfurt hat sich in den vergangenen fünf Jahren auch programmatisch erneuert und das Leitbild eines 'Museums ohne Mauern' gegeben, das sich mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm (Diskussionen, Vorträgen, Konzerten, Filmvorführungen), einer Vielfalt an Bildungsangeboten (Führungen, Work-shops, Kreativkurse), die in Teilen auch außerhalb des Museums stattfinden, und einer prägnanten digitalen Strategie an ein diverses, internationales Publikum wendet. Der neue Museumskomplex wird dabei als ein Zentrum für jüdische Kultur in Geschichte und Gegenwart begriffen, das sich im besonderen Maße mit der Frage beschäftigt, wie das Zusammenleben in einer diversen Gesellschaft gelingen kann. Die erste Wechselausstellung Die weibliche Seite Gottes widmet sich dieser Frage in einer kultur- und geschlechtergeschichtlichen Perspektive. Sie präsentiert archäologische Funde, mittelalterliche Handschriften, jüdische Zeremonialobjekte, christliche Ikonendarstellungen sowie Werke der Bildenden Kunst.

Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig erklärt: "Mit dem neuen Museumskomplex und dem 2016 wie-dereröffneten Museum Judengasse ist ein ein-zigartiges Zentrum für jüdische Kultur in Geschichte und Gegenwart entstanden, das die Vielfalt jüdischen Lebens historisch und für die Gegenwart auf visuelle, emotionale und kognitive Art erfahrbar macht. Das Jüdische Museum wirkt dabei so einladend wie wenige Gebäude in unserer Stadt, der öffentliche Raum geht fließend in die Ausstellungs-fläche über. Diese Offenheit ist ein elementar wichtiges Signal im Kampf gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus. Das Jüdische Museum ist einer der wichtigsten öffentlichen Räume unserer Stadt, an dem sich ihre Diversität ausdrückt und ihr Plu-ralismus verteidigt wird."

Die neue Dauerausstellung „Wir sind Jetzt: Jüdisches Frankfurt von der Aufklärung bis zur Gegenwart“

Auf drei Etagen des Rothschild-Palais bietet die neue Dauerausstellung "Wir sind Jetzt" unterschiedliche Zugänge zur jüdischen Geschichte und Kultur in Frankfurt, einem der bedeutendsten Zentren jü-dischen Lebens in Europa. Ausgehend von der Gegenwart skizziert der Ausstellungsrundgang wich-tige historische Ereignisse und Konflikte seit der Aufklärung, reflektiert den Wandel von Traditionen und Ritualen in der Moderne und vermittelt Geschichte in Geschichten und aus einer jüdischen Perspektive. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Präsentation von Werken namhafter bildende Künstler, wie etwa Moritz Daniel Oppen-heim und Ludwig Meidner, jüdischer Gelehrter wie etwa dem Begründer der Neo-Orthodoxie Samson Raphael Hirsch,



Neubau Jüdisches Museum Frankfurt, Foto (c) Kulturrexpress

und Intellektueller wie Martin Buber, Max Horkheimer und Theodor W. Adorno.

"Das Jüdische Museum Frankfurt macht jüdisches Leben, seine Geschichte und seine Gegenwart in Hessen und darüber hinaus sichtbar. Das ist wichtig gerade in einer Zeit, in der Antisemitismus zu gewalttätigen Angriffen auf Juden führt und Vertreter einer in deutschen Parlamenten sitzenden Partei den Holocaust als 'Vogelschiss' abtun wollen. Dieses Haus ist eine unverzichtbare Bildungseinrichtung für das ganze Land; nach dem Umbau wird der gegenwärtige Blick konzeptionell weiter gestärkt. Dazu trägt die Hessische Landesregierung mit dem Einstieg in die institutionelle Förderung des Jüdischen Museums mit seit diesem Jahr 500.000 Euro jährlich gern bei, und wir haben – neben zahlreichen weiteren Projektförderungen – im Rahmen des Neubaus auch die moderne Ausstattung mit insgesamt zwei Millionen Euro unterstützt." sagt Ayse Asar,

Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst.

Jüdinnen und Juden prägten die kulturelle, wirtschaftliche, wissenschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Frankfurts auch nach dem Holocaust. Mit ihrem mäzenatischem Engagement, ihren Gründungen von Forschungsinstituten, Industriezweigen, Privatbanken, Bildungs-, Kranken- und Pflegeeinrichtungen, ihrer Beteiligung an den sozialen Bewegungen und den Innovationen im Bereich von Kunst und Städtebau verliehen sie der Stadt des Verlagswesens, der Wissenschaft, des Handels und der Finanzen eine europaweite Bedeutung.

"Die historischen Wurzeln der Rothschilds liegen in Frankfurt, und die beiden heutigen Häuser des Jüdischen Museums sind eng mit dem Namen und der Geschichte der Familie verbunden. Entsprechend ist es für uns eine Ehre und Freude, an der Neugestaltung dieser prestigeträchtigen Institution mitzuwirken, die zudem

zahlreiche ehemalige Familienbesitze ausstellt", lässt Prof. Klaus Mangold, auch im Namen von Baron Eric und Baron David de Rothschild, wissen: "Wir unterstützen ausdrücklich das Ziel des Jüdischen Museums, jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart erlebbar zu machen. Das ist gerade in Zeiten, in denen Antisemitismus und Ressentiment gegen Fremdes wieder hoffähig zu werden drohen, wichtiger denn je."

Der Festakt zur Neueröffnung am 20. Oktober 2020 wird ab 17 Uhr live aus der Alten Oper gestreamt und ist auf dem YouTube-Kanal des Jüdischen Museums abrufbar.

Meldung: Jüdisches Museum, Frankfurt am Main

Siehe auch: Kunstwerk im Lichthof - Internationaler Wettbewerb Jüdisches Museum Frankfurt am Main

Eine Ikone der Klassischen Moderne in Frankfurt

Städel erwirbt Max Beckmann Gemälde 'Selbstbildnis mit Sektglas'

Es ist eine der bedeutendsten Erwerbungen in der über zweihundertjährigen Geschichte des Städel Museums: Das Gemälde Selbstbildnis mit Sektglas von Max Beckmann konnte durch die Unterstützung der Kulturstatsministerin, des Städelischen Museums-Vereins, der Ernst von Siemens Kunststiftung, der Kulturstiftung der Länder sowie fünf privater Mäzene für das Städel Museum erworben werden. Das Gemälde, 1919 in Frankfurt entstanden, gehört zu den bekanntesten und wichtigsten Werken des Kü-



Max Beckmann (1884–1950), Selbstbildnis mit Sektglas, 1919, Öl auf Leinwand, 65,2 x 55,2 x 2,3 cm (ohne Rahmen) Städel-scher Museums-Verein e.V. © VG Bild-Kunst, Bonn 2020, Foto: Städel Museum



Max Beckmann, *Eisgang*, 1923, Öl auf Leinwand, 47,5 × 59,5 cm, Städel Museum, Frankfurt am Main, Eigentum des Städtischen Museums-Vereins e.V. © VG Bild-Kunst, Bonn 2020, Foto: U. Edelmann, Städel

nstlers. Seit 2011 befand es sich als Leihgabe im Museum. Mit dem Erwerb verbleibt es nun endgültig im Städel.

Das Selbstbildnis mit Sektglas ist eines der eindrücklichsten Selbstporträts des Künstlers, zudem handelt es sich dabei um das einzige aus einer kleinen Gruppe ikonisch gewordener Selbstbildnisse, das sich noch in deutschem Privatbesitz befand. Das Werk stammt aus der legendären Privatsammlung von Hermann Lange in Krefeld, der es bereits in den 1920er-Jahren erworben hatte. Seit dieser Zeit war das Gemälde ununterbrochen im Besitz seiner Nachkommen, von denen es nun für das Städel Mu-

seum erworben wurde. Max Beckmann ist heute, vor allem durch seine frühe Rezeption in den USA, der bekannteste deutsche Vertreter der Klassischen Moderne.

Vor bereits drei Jahren war Städel Direktor Philipp Demandt mit dem Wunsch, das Gemälde zu erwerben, an die Erben Hermann Langes herangetreten. Nach intensiven Gesprächen ebneten die Eigentümer durch ein großzügiges Entgegenkommen den Weg für erste Anfragen an institutionelle Förderer, deren ebenso beherzte wie bedeutende Zusagen sich fünf private Förderer mit wiederum exzeptionellen Einzelzusagen anschlossen. Das Kunstwerk ist

aktuell im Beckmann-Saal des Städel Museums zu sehen und wird vom 9. Dezember 2020 bis 5. April 2021 im Mittelpunkt Seite 2/6 der Sonderpräsentation „Städel Beckmanns/ Beckmanns Städel. Die Jahre in Frankfurt“ im Städel Museum stehen.

„Das Selbstbildnis mit Sektglas ist nicht nur eines der bedeutendsten Gemälde unseres Hauskünstlers Max Beckmann, sondern auch eine Ikone des 20. Jahrhunderts. Seit meinem Amtsantritt in Frankfurt war der Erwerb dieses Schlüsselwerks von Beckmann mein Herzenswunsch. Was zunächst angesichts des Wertes dieses weltweit begehrten Gemäldes unerreichbar schien, ist nun, nach drei Jahren, zu einem glücklichen Abschluss gekommen. Noch nie zuvor hat das Städel Museum eine einzelne Erwerbung in dieser Dimension gestemmt. Allen privaten und staatlichen Förderern sind wir für ihr überwältigendes Engagement ebenso dankbar wie den Eigentümern für ihr großes Vertrauen in das Städel Museum – durch dieses gemeinschaftliche Engagement kehrt Beckmanns Meisterwerk für immer nach Frankfurt, an den Ort seiner Entstehung, zurück“, so Städel Direktor Philipp Demandt.

Die Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters: „Aus gutem Grund kann Max Beckmanns Selbstbildnis mit Sektglas als ein national bedeutsames Kunstwerk bewertet werden: Innerhalb seines bedeutenden umfangreichen Schaffens markiert es das Spannungsverhältnis zwischen den noch frischen Wunden des Ersten Weltkrieges und den Anfängen der Weimarer Zeit. Unzweifelhaft handelt es sich um ein Schlüsselwerk im beeindruckenden Œuvre des Künstlers. Der Bund hat deshalb die Bemühungen zum Ankauf dieses Meisterwerks

unterstützt. Für das Städel Museum und für das nationale Erbe ist der erfolgreiche Erwerb ein echter Glücksfall.“

Über das große Engagement des Städelschen Museums-Vereins für die Erwerbung äußert sich die Vorsitzende Sylvia von Metzler: „Das Frankfurter Städel Museum und Max Beckmann sind auf besondere Weise miteinander verbunden. Frankfurt war für Max Beckmann lange Zeit sowohl ein Zuhause als auch ein Ort künstlerischer Inspiration. Es sind die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, die bereits zu Beckmanns Lebzeiten seine Kunstwerke im Städel Museum bewahrt wissen wollten. Mit der Erwerbung des Gemäldes Selbstbildnis mit Sektglas für Frankfurt schreiben wir diese Tradition nun auf eindrucksvolle Weise fort.“

„Die Ernst von Siemens Kunststiftung unterstützt den Ankauf des Selbstbildnisses mit Sektglas mit einer beachtlichen Fördersumme. Unserem Gründer, dem Unternehmer und Mäzen Ernst von Siemens, war es ein Anliegen, Kunstwerke von höchster Qualität nicht nur für die breite Öffentlichkeit zu erhalten, sondern auch an den richtigen Ort zu bringen. Dieses Ziel konnten wir mit unserer Förderung einmal mehr – auf geradezu ideale Weise – erreichen“, so Martin Hoernes, Generalsekretär der Ernst von Siemens Kunststiftung.

„In Frankfurt am Main schuf Max Beckmann einen Großteil seiner bedeutendsten Werke. Es freut uns, dass wir den Ankauf dieses herausragenden Gemäldes für das Städel Museum unterstützen konnten – es verbleibt somit an dem Ort, an dem heute eine der größten Beckmann-Sammlungen verwahrt wird. Das Museum verlor 1937 seinen ersten Beckmann-Bestand durch die Beschlagnah-



Max Beckmann, *Die Synagoge in Frankfurt am Main*, 1919, Öl auf Leinwand, 89,8 x 140,4 cm, Städel Museum, Frankfurt am Main, Foto © VG Bild-Kunst, Bonn 2020

mungsaktion der Nationalsozialisten fast vollständig. Mit dem Ankauf können wir die nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaute Beckmann-Sammlung im Städel Museum nun um ein kaptales Werk erweitern. Max Beckmann ist einer der wichtigsten deutschen Künstler des 20. Jahrhunderts. Es ist somit maßgeblich, den Verbleib des Werks Selbstbildnis mit Sektglas in Deutschland zu sichern“, sagt Frank Druffner, stellvertretender Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder.

Max Beckmann und Frankfurt

Max Beckmann (1884–1950) ist wie kaum ein anderer Künstler mit der Stadt Frankfurt und dem Städel Museum verbunden. Von 1915 bis 1933 in Frankfurt ansässig, schuf er hier einen Großteil seiner zentralen Werke und entwickelte den für ihn charakteristischen Stil. 1925

übertrug ihm die Stadt die erste Meisterklasse an der Kunstgewerbeschule und stellte ihm ein Atelier zur Verfügung. Zahlreiche Frankfurt Ansichten, Selbstbildnisse und Porträts von Freunden und Bekannten belegen seine enge Bindung an die Stadt. Während seiner Frankfurter Zeit wurde er in 18 Einzel- und Gruppenausstellungen in der Stadt präsentiert, die ihm 1929 den Großen Ehrenpreis verlieh. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde er aus seiner Lehrtätigkeit entlassen und er musste Frankfurt mit großem Bedauern verlassen. 1937 floh Beckmann, als „entartet“ diffamiert, aus Deutschland, im selben Jahr brachte der nationalsozialistische Bildersturm das Städel Museum um nahezu seine gesamte Sammlung der klassischen Moderne. Mit über hundert Werken, darunter allein zehn Gemälde, war Max Beckmann der von der Beschlagnahmeaktion „Entartete Kunst“

am stärksten betroffene Künstler. 1950 starb er in New York.

Das Städel Museum erwarb bereits 1918 Werke von Beckmann; aufgrund der engen Verbindung des Künstlers zu Frankfurt widmet sich das Haus seitdem intensiv dem Sammeln und der Erforschung seines Œuvres, das in zahlreichen Sonderausstellungen gezeigt worden ist. Heute verfügt das Städel Museum mit elf Gemälden, zwei Skulpturen und einem mehrere Hundert Blatt umfassenden grafischen Bestand über eine der weltweit umfangreichsten Beckmann-Sammlungen, zu der nun auch das Selbstbildnis mit Sektglas gehört.

Über das Gemälde

Das Selbstbildnis mit Sektglas zählt zu den wichtigsten Werken aus Max Beckmanns Zeit in Frankfurt und ist zu einem weithin bekannten Sinnbild der Zwischenkriegszeit und der Weimarer Republik geworden. Es ist das dritte Selbstbildnis des Künstlers, das nach dem Ersten Weltkrieg entstand. Hatte er sich zuvor noch als Krankenpfleger und als Maler im Atelier dargestellt, so präsentiert er sich nun, zum ersten Mal, als eleganter Lebemann in einem Nachtlokal – wahrscheinlich handelt es sich um die Bar des Frankfurter Hofs, wo Beckmann laut Zeitzeugen mit Vorliebe Champagner trank. Darüber hinaus frequentierte er auch das Restaurant im Wartesaal des Hauptbahnhofs, wo er Anregungen für seine Arbeit suchte. Angestrahlt von grellem Kunstlicht, sitzt der Maler mit schäumendem Sektglas und Zigarre in den Händen an der Theke – seine gezielte Haltung sowie sein kaltes Lächeln vermitteln jedoch nicht den Eindruck unbeschwerter Heiterkeit. Eine groteske Erscheinung lacht im Hintergrund; wie ein Echo wiederholt sich die

Fratze bedrohlich im Spiegel auf der linken Seite. Max Beckmann nimmt hier eine Rolle ein, in der er in den kommenden Jahren immer wieder in Erscheinung treten wird: die des distanzierten Beobachters im nächtlichen Amüsierbetrieb. In seinen Darstellungen demaskiert er die bürgerliche Vergnügungssucht der Nachkriegszeit, deren Oberflächlichkeit und extravagante Inszenierungsformen ihm wiederholt Impulse für seine Kunst lieferten. Das Selbstbildnis mit Sektglas steht exemplarisch für Beckmanns Abkehr von der spätimpressionistischen Malweise zugunsten einer charakteristischen Konturierung der Formen und expressiven Übersteigerung der Figuren. Das Bild ist damit ein Schlüsselwerk für die Entwicklung und das Verständnis des Künstlers. Das Selbstbildnis mit Sektglas präsentiert sich in einem konservatorisch sehr guten Zustand. Von kleineren Maßnahmen insbesondere zur Sicherung der Malschicht abgesehen, hat das Gemälde keine nennenswerten Restaurierungen erfahren. Zudem wurde es nie doubliert, also mit einer stützenden zweiten Leinwand verklebt; auch besitzt es noch seinen originalen Spannrahmen und seine ursprüngliche, nämlich ungefirnisste Bildoberfläche – und damit die vom Künstler intendierte Farbwirkung.

Selbstbildnisse

Max Beckmann hat wie kaum ein zweiter Künstler der klassischen Moderne Selbstbildnisse geschaffen. Sie entstanden in allen Techniken, von der Malerei über die Zeichnung und Druckgraphik bis hin zur Skulptur. Selbstbildnisse begleiten Beckmanns künstlerischen Werdegang vom Früh- bis in sein Spätwerk und veranschaulichen entscheidende Phasen seiner Entwicklung. Neben „klassischen“

Selbstporträts, in denen Beckmann als Hauptfigur erscheint, tritt er auch häufig in szenischen Darstellungen auf. Darin gibt er den Zirkusdirektor, den Ausrufer, ist biblischer Adam oder ein vermeintlich beiläufiger Beobachter. Insgesamt hat Beckmann rund 35 genuine Selbstbildnisse gemalt, darunter so bekannte Werke wie das Selbstbildnis mit rotem Schal (Stuttgart, Staatsgalerie) oder das Selbstbildnis im Smoking (Cambridge, Massachusetts, Busch-Reisinger Museum). Unter den eindrücklichen Werken Beckmanns sind seine berühmten Selbstbildnisse die Seite 5/6 international gesuchtesten. Weniger als eine Handvoll Selbstporträts befindet sich heute noch in Privatbesitz – alle anderen werden, oft schon seit Jahrzehnten, in Museen bewahrt.

Provenienz

Das Selbstbildnis mit Sektglas wurde erstmals 1921 auf der Max-Beckmann-Ausstellung im Frankfurter Kunstverein gezeigt, die gemeinschaftlich mit seinem Galeristen Israel Ber Neumann organisiert wurde. Anschließend wurde das Gemälde in Neumanns Galerie in Berlin präsentiert und in der Ausstellung der Münchener Sezession 1921 zum Verkauf angeboten. In der Weimarer Republik war das Gemälde auf den großen Beckmann-Ausstellungen in Deutschland 1928 sowie in der Schweiz 1930 vertreten. Das Gemälde war spätestens seit 1928 im Besitz des Krefelder Seidenfabrikanten Hermann Lange, da der renommierte Sammler nachweislich Leihgeber des Gemäldes für die Beckmann-Retrospektive in Mannheim im selben Jahr war. Vermutlich hat Lange das Werk direkt vom Künstler oder durch Vermittlung eines seiner Galeristen – Israel Ber

Neumann oder Alfred Flechtheim – erworben. Nach dem Tod Langes im Jahr 1942 verblieb es in Familienbesitz. Der Unternehmer Hermann Lange war einer der wichtigsten Sammler moderner Kunst im Rheinland. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte er mit dem Aufbau seiner Sammlung zeitgenössischer Kunst begonnen. In seinem Besitz befanden sich insbesondere Kubisten und Expressionisten, darunter Pablo Picasso, Juan Gris, Marc Chagall und Ernst Ludwig Kirchner. In einer historischen Ausstellungsbesprechung, die 1928 in der Kunstzeitschrift Cicerone erschien, wird Lange als einer der „größten Sammler französischer Kubisten in Deutschland“ bezeichnet. Um 1927/28 beauftragte der visionäre Sammler den Architekten Ludwig Mies van der Rohe mit dem Entwurf einer Stadtvilla (heute Haus Lange, Krefeld). Die Räume wurden auf Langes Wunsch hin so gestaltet, dass sie die Präsentation seiner Kunstsammlung optimal gewährleisteten. Die Innenausstattung entwarf Mies' damalige Partnerin Lilly Reich.

Werkangaben

Max Beckmann (1884–1950)

Selbstbildnis mit Sektglas, 1919

Öl auf Leinwand, 65,2 x 55,2 x 2,3 cm (ohne Rahmen)

Signiert oben links in Ölfarbe: Beckmann

Bezeichnet oben links: Frankfurt a/M Sept. 19

WVZ: Göpel 203

Erworben mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder sowie privater Spenden. Gemeinsames Eigentum mit der Ernst von Siemens Kunststiftung, der Bundesrepublik Deutschland und dem Städtischen Museums-Verein



Abbildung 1 Filmszene aus Ostwind – Der große Orkan

Ostwind – Der große Orkan

Das große Finale ab 17. Dezember 2020 im Kino

Das lange Warten hat ein Ende! Kurz vor Weihnachten kehren Ostwind, Mika und Ari nun endlich auf die große Leinwand zurück und tauchen in die magische Welt des Kunstreitens ein. Ein letztes Mal wird das Vertrauen zwischen den dreien auf die Probe gestellt, doch ihre Verbundenheit ist stärker denn je. Constantin Film bringt das von SamFilm produzierte große Finale der erfolgreichen Pferdefilmreihe OSTWIND – DER GROSSE ORKAN am 17. Dezember 2020 in die deutschen Kinos.



Filmposter

Hier geht es zum Trailer:

<https://youtu.be/-5tliubuZ-U>

Inhalt: Ein heftiger Sommersturm treibt eine reisende Pferde-Zirkus-Show nach Kaltenbach. Ari (Luna Paiano), die sich mittlerweile gut auf dem Gestüt eingelebt hat, wird von der faszinierenden Welt des Kunstreitens magisch angezogen und will mit dem Zirkusjungen Carlo (Matteo Miska) und Ostwinds Hilfe einem alten Showpferd helfen. Doch als der fanatische Zirkusdirektor Yiri (Gedeon Burkhard) ihren waghalsigen Plan enttarnt, gerät Ostwind in Gefahr. Im letzten Moment kehrt Mika (Hanna Binke) aus Kanada zurück, denn nur mit vereinten Kräften kann es Mika und Ari gelingen, ihren geliebten Ostwind zu retten ...

Niemand kennt Ostwind, Mika und Ari besser als Drehbuch- und Romanautorin Lea Schmidbauer. Daher haben die Produzenten Ewa Karlström und Andreas Ulmke-Smeaton entschieden, ihr bei OSTWIND – DER GROSSE ORKAN, dem letzten großen Kinoabenteuer der erfolgreichen Pferde-reihe, auch die Regie anzuvertrauen. Luna Paiano, Hanna Binke, Amber Bongard,

Marvin Linke, Tilo Prückner und Cornelia Froboess standen wieder vor der Kamera. Zu den neuen Cast-Mitgliedern zählen u.a. Newcomer Matteo Miska als Zirkusjunge Carlo, Nils Brunkhorst als dessen Vater Nicolai sowie Gedeon Burkhard als Zirkusdirektor Yiri. SamFilm realisiert OSTWIND – DER GROSSE ORKAN in Koproduktion mit Constantin Film und wurde geför-dert von FFF Bayern, HessenFilm und Medien, FFA, und DFFF.

Kinostart: 17. Dezember 2020 im Verleih der Constantin Film GmbH

Darsteller: Luna Paiano, Hanna Binke, Matteo Miska, Amber Bongard, Marvin Linke, Tilo Prückner, Cornelia Froboess, Gedeon Burkhard, Nils Brunkhorst, Henriette Morawe u.v.a.

Regie & Drehbuch: Lea Schmidbauer

Produzenten: Ewa Karlström, Andreas Ulmke-Smeaton (SamFilm)

Koproduzenten: Martin Moszkowicz (Constantin Film), Bernd Schiller (SamFilm)

Meldung: Constantin Film AG

KINO

EMA – SPIEL MIT DEM FEUER

Regie: Pablo Larraín (Chile) In seinen flirrenden, aufgeladenen Bildern, die zwischen Realität und Metapher oszillieren, fängt Larraín die explosive Kraft einer unvergesslichen Heldin ein

Kinostart 22. Oktober 2020



Durch ihre eigenmächtige Entscheidung steht Ema (Mariana Di Girolamo) plötzlich im Kreuzfeuer ihres gesamten Umfeldes. © Koch Films

Pablo Larraín widmet sich mit EMA der heutigen Jugend, ihrer Absolutheit, ihrer Freiheit, ihrer Kompromisslosigkeit. Künstlerische Kraft und tänzerisches Vermögen spricht aus den Bildern, die außerordentlich sind, indem sie etwas von der Unruhe mitbringen, die in jedem Menschen steckt und das erst ein Ventil finden muss, um bis an die äußerste Außenwelt zu gelangen. Freiheit unterdrückte Lebensfreude spricht diese Geschichte aus, die das Leben auf der Straße, in der Gemeinde und aus dem Stadtteil erzählt, einschließlich spektakulärer Szenografie. Gefragt ist das Aufbegehren unter jungen Leuten auf dem Weg ihrer Selbstfindung, die erst noch eine Idee davon bekommen, wie das Leben zu bewältigen ist.

Ähnliche Filme, die den Atem des Lebens auffangen, ist der spanische Kinofilm "Rosas Hochzeit" (2020), der im November in die Kinos kommt oder der rebellisch jugendliche Tatenrang aus "Milla Meets Moses" (2020). Das ist weit entfernt von jenen gesellschaftlichen Anforderungen der Jugendlichen nach Ausbildung und Berufsfindung, erzählt von einer starken Sehnsucht nach Glück und Geborgenheit fernab vom klassischen Familienideal beinahe rastlos. So gesehen ist EMA eine Bewegungsstudie, bei der jeder Schritt und jede tänzerische Geste eine Anspielung auf den nächsten Schritt im Leben ist auf dem langen, langen Weg des Erwachsenwerdens. So bekommen die stilisierten und tänzerischen Bilder erst eine Dimension in einer eigenen lebensnahen Wirklichkeit. Dieses Treiben kulminiert in einer Tanzschule und im Gerangel um die Aufnahme-



Filmposter

prüfung, was einer Initiation gleicht, der sich die jugendlichen Gangs aus Chile oder anderswo auf der Welt mit ungewöhnlicher Kraft der Leidenschaft stets aufs Neue aussetzen.

Zum Inhalt

Ema und Gastón sind ein Paar. Unkonventionell, leidenschaftlich und frei. Er ist Choreograph einer modernen Tanzkompanie, die in den leeren Fabrikhallen nahe der Küste trainiert sie eine der Tänzerinnen der Truppe. Beide sind Freigeister in dem, was sie tun und ihre Ansprüche an sich und das Leben sind absolut. Ihr Leben wird von einem Tag auf den anderen aus den Angeln gerissen, als ihr kleiner Adoptivsohn Polo Emas Schwester schwer verletzt. Impulsiv und radikal wie sie ist, entscheidet sich Ema, das Kind wieder fortzugeben, ohne sich der Folgen

bewusst zu sein. sie über alles lieben. Die Geschichte beginnt in dem Moment, in dem Ema ihren Adoptivsohn vom Jugendamt wieder zurückfordert. Sie hatte Polo nach einem dramatischen Vorfall erneut zur Adoption freigegeben. Für die zuständige Sozialarbeiterin ist dies ein Verbrechen an einem ohnehin schon traumatisierten Kind. Ema, die mit einer großen Kraft und einem strahlenden

Selbstbewusstsein ausgestattet ist, bittet und fleht, sie will ihren Sohn zurück, wenigstens hören, wo er jetzt ist, wo die neuen Eltern wohnen, aber die Frau bleibt standhaft in ihrem Entschluss: Polo soll in einer neuen Familie ein Zuhause finden. Plötzlich steht die junge Tänzerin im Kreuzfeuer der Kritik. Ihr Partner, die Kollegen, das Jugendamt – alle verurteilen ihre Entscheidung als eigenmächtig und herzlos. Was folgt, steht auf keinem Blatt der Welt geschrieben: Statt zu leiden, stürzt sich die selbstbewusste Ema ins Leben. Zusammen mit ihrer Mädchen-Gang legt sie die Welt um sich herum in Flammen. Reggaeton, der Tanz der Straße und der Jugend, ist dabei ihr Ventil. Liebe, Familie, Kunst – Ema sprengt die Koordinaten. Sie experimentiert, überschreitet Grenzen – um am Ende alle Fäden des Schicksals selbst in der Hand zu halten.

Produktionsland: Chile, 2019

Spieldauer: 102 Minuten

Verleih: Koch Films

Besetzung

Ema	Mariana Di Girolamo
Gastón	Gael García Bernal
Raquel	Paola Giannini
Aníbal	Santiago Cabrera
Polo	Cristián Suárez

Stab

Regie	Pablo Larraín
Drehbuch	Guillermo Calderón, Pablo Larraín, Alejandro Moreno
Kamera	Sergio Armstrong (ADFCH)
Schnitt	Sebastián Sepúlveda
Musik	Nicolas Jaar
Szenenbild	Estefanía Larraín
Choreographie	José Vidal
Kostümbild	Muriel Parra, Felipe Criado
Maske	Margarita Marchi
Ton	Roberto Espinoza
Ausführende Produzenten	Rocio Jadue, Mariane Hartard
Beteiligte Produzenten	Paula Kraushaar, Catalina Adoni, Alfredo Adoni
Produzent	Juan De Dios Larraín
Produktion	Fabula Productions